

Udo Baer

Kinderwürde in Aktion

Beziehungsfokussierte kreative Therapie mit Kindern und Jugendlichen

Ein Lehr- und Praxisbuch

Lieferung: Nr. 3

Datum: 26.02.2021

Block G: Sich verstehen, sich nutzen - Kapitel 1:

©Semnos Verlag Udo Baer

Die eigene Rolle

Als Therapeut*innen begegnen wir den Kindern und Jugendlichen immer in dreierlei Hinsicht.

- Wir begegnen den Kindern oder den Jugendlichen als Klient*innen. Wir schenken ihnen unsere Achtsamkeit und versuchen, sie wahrzunehmen, so gut es geht, und mit ihnen eine Beziehung aufzubauen.
- Wir haben aber auch schon mit anderen Kindern Erfahrungen gemacht. Mit unseren eigenen Kindern oder mit denen von Verwandten oder mit den Kindern oder Jugendlichen, mit denen wir schon gearbeitet haben. Auch diese Erfahrungen fließen in den Blick mit ein, wie wir das Kind oder den Jugendlichen einschätzen und ihr oder ihm begegnen. Es wird zwar immer gesagt, man solle sich von solchen Vorerfahrungen freimachen, aber das kann nur Computerprogrammen gelingen – nicht Menschen. Deswegen ist es gut, um diese Wahrnehmungen zu wissen, sie zu registrieren, UND sich gleichzeitig auf das konkrete Kind, mit dem wir arbeiten, zu zentrieren. Die Vorerfahrungen können wichtig und nützlich sein, um den Blick zu schärfen, UND sie dürfen nicht die Wahrnehmung trüben oder durch Vorannahmen zu sehr beeinträchtigen.

- Drittens waren wir selbst alle Kinder und haben unsere eigenen kindlichen Erfahrungen. Wenn wir zum Beispiel als Kind unter Einsamkeit gelitten haben, werden wir meistens einen besonders offenen Sinn für die Einsamkeit der Kinder und Jugendlichen haben, mit denen wir uns beschäftigen. Vielleicht sind unsere eigenen Einsamkeitserfahrungen aber unbearbeitet und versteckt, so dass wir möglicherweise in dieser Hinsicht bei unseren Klient*innen einen blinden Fleck haben.

Wir Therapeut*innen müssen uns dieser drei Ebenen des Zugangs zum Kind bewusst sein. Dazu hilft es immer wieder, einen exzentrischen Standpunkt einzunehmen. Mit Exzentrizität meinen wir nicht einen „exzentrischen Gentleman“ aus den Romanen von Agatha Christie. Exzentrizität ist ein philosophischer Begriff.¹ Wir Menschen befinden uns in der Begegnung mit anderen Menschen in unmittelbarer Zwischenleiblichkeit. Wir begegnen uns leiblich und die Zwischenleiblichkeit bildet einen gemeinsamen Raum, wie ich ihn beschrieben habe. Und wir Menschen haben die Möglichkeit, aus („ex“) dem Zentrum dieser leiblichen Begegnung einen Schritt beiseite zu treten („ex-zentrisch“) und uns die unmittelbar leibliche Begegnung gleichsam von der Seite anzuschauen. Wenn ich mit einem Kind arbeite, begegne ich dem Kind unmittelbar leiblich und gleichzeitig kann ich mir vom exzentrischen Standpunkt aus anschauen, welche Aspekte meiner eigenen Kindheitserfahrung oder der Erfahrung mit anderen Kindern in die Begegnung mit dem Kind als Klient*in hineinspielen.

Dies ist auch wichtig in der Wahrnehmung der drei Rollen, in denen wir in der Therapie mit Kindern und Jugendlichen aktiv sind:

- Wir stehen als Therapeut*innen mit dem Kind in Beziehung, handeln, nehmen wahr, spielen, reflektieren usw..
- Das Kind überträgt eigene Erfahrungen und Sehnsüchte auf uns. Sie werden zu unsichtbaren Dritten, vielleicht den vermissten Vater. Wir werden Container

¹ Plessner, H. (1975): Stufen des organischen und der Mensch. Einleitung in die philosophische Anthropologie. Berlin, New York

Plessner, H. (2003): *Conditio humana*. Gesammelte Schriften VIII. Frankfurt a. M.

bzw. Projektionsflächen der Sehnsüchte der Kinder oder Jugendlichen, zum Beispiel als Wunschwater oder Wunschmutter. Wir füllen vielleicht auch die Leerstellen, die die Kinder erfahren haben, indem wir selbst zu einer Leerstelle gemacht werden oder diese aber mit dem gefüllt werden, was das Kind vermisst hat und was es braucht.

- Und wir sind gleichzeitig ein „normaler“ Mensch mit Empfindungen der Freude und Verletzlichkeit, mit Bedürfnissen, Grenzen und dergleichen mehr.

Wenn uns ein Kind verletzt, verletzt es uns konkret als Mensch. Wir dürfen und sollten dies spüren UND wir können als Übertragungsfigur registrieren, dass vielleicht jemand anderes gemeint ist, UND wir können in unserer therapeutischen Funktion und Rolle entsprechend reagieren. Alle drei Aspekte ausschließend gegenüberzustellen ist falsch und unangemessen. Ein Satz wie: „Du musst wissen, dass du nicht persönlich gemeint bist“, entspricht nicht der Realität. Deswegen ist das Modell dieser drei Rollen wichtig, und es ist wichtig, die Beziehung zu würdigen.